

# Aus dem Wirken der Privatschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **24 (1951-1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein furchtbarer Ernst und etwas durch und durch Männliches sprachen diesmal aus Eddie. Das war nicht Frechheit, sondern helle Verzweiflung. Wie ein Hoffnungsstrahl entdeckte Pater Flanagan zum ersten Mal ein Zittern um die zusammengekniffenen Lippen.

«Pater Flanagan, Sie sind ein Schwindler!»

«Beweise mir das — oder schweig' still!»

«Okay. Ich habe eben einer Schwester einen Fußtritt aufs Schienbein gegeben. Was sagen Sie nun?»

«Ich sage immer noch, daß du ein guter Junge bist.»

«Was habe ich eben gesagt? Sie wiederholen immerfort diese Lüge, und Sie wissen, daß es eine Lüge ist, es kann ja nicht wahr sein — habe ich nicht bewiesen, daß Sie ein Schönredner sind?»

Lieber Vater im Himmel, das ist ehrliche Logik! Wie kann ich darauf antworten? Wie soll ich meinen Glauben an ihn — und an dich verteidigen? Denn jetzt oder nie kommt es recht mit Eddie. Lieber Gott gib mir die Gnade, daß ich das Richtige sage.

Pater Flanagan räusperte sich.

«Eddie, du bist klug genug, um zu wissen, wann etwas wirklich bewiesen ist. Was ist ein guter Junge? Ein guter Junge ist gehorsam, stimmt das?»

«Tja.»

«Er tut, was seine Lehrer ihm sagen, ja?»

«Darauf können Sie wetten.»

«Nun, das hast du je und je getan, Eddie. Das Unglück ist nur, daß du an die falschen Lehrer geraten bist — hartgesottene schwere Jungen am Hafen und kleine Gauner, die an den Ecken herumstehen —

aber du hast ihnen fraglos gehorcht. Du hast alle Übeltaten begangen, die sie dich lehrten. Wenn du nur hier den guten Lehrern ebenso folgen würdest — du wärest ein famoser Junge.»

Diese einfachen Worte von reiner Wahrhaftigkeit waren wie eine Geisterbeschwörung, welche Teufel aus dem Raum austrieb und die Luft reinigte. Zuerst sah das kleine menschliche Rätsel sprachlos verdutzt drein. Dann kam ein Leuchten echter Befreiung in die braunen Augen, und das Kind bewegte sich an der Seite des sonnenbeleuchteten Schreibtisches auf den Pater zu. Und aus dem gleichen Gefühl der Befreiung weinte es auch in Pater Flanagans Seele. Er streckte die Arme aus und das Kind ließ sich hineinfallen und lehnte sein tränenüberströmtes Gesicht an sein Herz.

Das war nun lange her. Zehn Jahre blieb Eddie in Boys Town, bis er, einer der besten seiner Klasse, in die US Marine eintrat. Auf blutgetränktem Strand erlangte er drei Beförderungen.

«Seine Brust», sagte Pater Flanagan stolz, «ist mit Orden bedeckt. Das ist nichts Überraschendes; kein Wunder, daß er so mutig war. Aber Gott sei Lob und Dank für etwas anderes. Er besitzt die Liebe der Leute in seiner Einheit. Er ist ihnen allen ein Bruder, und ein aufrechter christlicher Charakter. Und er ist und bleibt das schwierigste Kind, das mir je begegnete!»

(Aus: Fulton und Will Owersler: Pater Flanagan von Boys Town; Dianaverlag, Zürich) — Besprechung in nächster Nummer.

## AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

### *Professor Konrad Krapf †*

Das schweizerische Privatschulwesen hat eine markante Persönlichkeit verloren: Ende Juni verschied im Kantonsspital Chur Konrad Krapf. Als Sohn eines Schweizer Kunstmalers in München aufgewachsen, kam er nach gründlichem Universitätsstudium als Latein- und Griechischlehrer ans Landerziehungsheim Schondorf am Ammersee, mit dessen Leiter, dem bekannten Pädagogen Dr. Reisinger, er zeitlebens in freundschaftlicher Verbindung stand.

Im Jahr 1924 zog es Konrad Krapf in seine Heimat; in Klosters erwuchs aus bescheidenen Anfängen die Privatschule «Montana», die er bald vergrößern konnte, und die besonders aus deutschen Kreisen besucht wurde. Seit dem Nazi-Regime, dessen leidenschaftlicher und scharfsichtiger Gegner Professor Krapf war, litt die «Montana» darunter, daß die

deutschen Schüler ausblieben. Die mit einem Kollegen gegründete «Privatschule Klosters» brachte jedoch einen glücklichen Ersatz, so daß die Schule zeitweise bis 60 interne und externe Schüler zählte. Unterstützt durch einen begabten Mitarbeiter verlangte Professor Krapf von seinen Schülern ein gründliches, fleißiges Studium und war nicht leicht zufrieden zu stellen. Dafür hatten die Schüler die Gewißheit, das Ziel ihrer Schulung sicher zu erreichen. So sind hunderte von Schülern dem Verstorbenen herzlich dankbar für eine ausgezeichnete Schulung und einen fröhlichen Höheraufenthalt.

Des Lebens Härten und Widrigkeiten blieben dem Auslandschweizer Konrad Krapf nicht erspart. Aber in tiefer anthroposophischer Erkenntnis, die bei ihm noch durch ein längeres theologisches Studium vorbereitet war, erblickte er eine verheißungs- und geheimnisvolle jenseitige Welt des Geistes. *K. L. K.*